Originalveröffentlichung in: Czicza, Dániel/Dekalo, Volodymyr/Diewald, Gabriele (Hrsg.): Konstruktionsgrammatik VI. Varianz in der konstruktionalen Schematizität. - Tübingen: Stauffenburg, 2019. S. 79-107. (Stauffenburg Linguistik 109)

Edeltraud Winkler

Clusterkonstituierende Faktoren bei verbalen Argumentstrukturmustern[1]

Abstract

The following article shows how several verbal argument structure patterns can build clusters or families. Argument structure patterns are conceptualised as form-meaning pairings related by family relationships. These are based on formal and / or semantic characteristics of the individual patterns making up the family. The small family of German argument structure patterns containing *vor sich her* and *vor sich hin* is selected to illustrate the process whereby pattern meaning combines with the syntactic and semantic properties of the patterns' individual components to constitute a higher-level family or cluster of argument structure patterns. The study shows that the patterns making up the family are similar with regard to some of their formal characteristics, but differ quite clearly with respect to their meaning. The article also discusses the conditions of usage of the individual patterns of the family, the contribution of verb meaning and prepositional meaning to the overall meaning of the patterns, coercion effects, and productivity issues.

1. Einleitung

Verbale Argumentstrukturmuster stehen fast nie isoliert, sie sind immer Teil eines größeren Systems. Mehrere Argumentstrukturmuster können ein Mustercluster oder eine Musterfamilie[2] bilden, sofern sie über einzelne Form- und / oder Bedeutungseigenschaften miteinander in Beziehung stehen bzw. diese teilen. Wie solche Beziehungen im Einzelnen aussehen können und auf welche Eigenschaften sie sich jeweils gründen, soll im Folgenden am Beispiel einer kleinen Familie von deutschen Argumentstrukturmustern mit *vor sich her* oder *vor sich hin*[3] genauer erläutert werden.

Dabei wird auch auf die verschiedenen Eigenschaften von Argumentstrukturmustern eingegangen werden, die sich an diesen nicht sehr umfangreichen Mustern recht gut zeigen lassen. Das betrifft beispielsweise die Produktivität und Abstraktheit von Mustern, die z.T. extrem unterschiedliche Verteilung der slotfüllenden Verben und die zu

[1] Mein Dank für Kommentare und Diskussionen zu diesem Aufsatz gilt Stefan Engelberg, Ekaterina Laptieva, Kristel Proost, Arne Zeschel, Gisela Zifonun sowie drei anonymen GutachterInnen.

[2] Für eine ausführliche Definition von Familienähnlichkeit vgl. Engelberg et al. (2011) und Proost / Winkler (2015).

[3] Für eine erste Studie zu diesen Mustern vgl. Winkler (2016).

Publikationsserver des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache
URN: http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:mh39-93754

beobachtenden koerziven Effekte. Mit *vor sich her* werden mehrere Argumentstrukturmuster gebildet, obwohl sie insgesamt deutlich seltener vorkommen als das eine Muster mit *vor sich hin*. Bei dem Muster mit *vor sich hin* handelt es sich offenbar um ein bereits gut etabliertes Muster, was sich u.a. daran zeigt, dass die feste Verbindung von *vor* mit reflexivem Pronomen und *hin* in fast allen einschlägigen Nachschlagewerken gesondert behandelt wird, während sich nirgends ein Hinweis auf die Verbindung von *vor* mit reflexivem Pronomen und *her* findet.

Alle hier beschriebenen Muster wurden auf der Grundlage einer korpuslinguistischen Analyse ermittelt und untersucht. Sie sind Bestandteil des von Engelberg i.d.B. vorgestellten elektronischen Handbuchs zu verbalen Argumentstrukturmustern im Deutschen.

2. Die Datengrundlage

Die Daten für die Untersuchung wurden aus einem für das IDS-Projekt „Verben und Argumentstrukturen" gebildeten Subkorpus aus DEREKO gewonnen. Es handelt sich dabei um eine geschichtete Stichprobe deutscher, österreichischer und Schweizer Pressetexte für den Zeitraum von 1991-2012, die nach den Proportionen der Bevölkerungszahlen dieser drei Staaten gewichtet und anschließend entsprechend der Auflagenhöhe der berücksichtigten Zeitungen stratifiziert wurde. Aus diesem Subkorpus wurden für einzelne Präpositionen und deren Fusionsformen Teilkorpora von 1 Mio. zufällig ausgewählten Treffern gebildet. Alle Belege, die zu den hier beschriebenen Mustern gehören, wurden aus dem Teilkorpus für die Präposition *vor* extrahiert. Da die Wortfolgen „vor mir / dir / sich / uns / euch her" und „vor mich / dich / sich / uns / euch hin" als konstanter Bestandteil in den untersuchten Mustern vorkommen, ließen sich mittels einer entsprechend gewählten Abfrage die Belege für die einzelnen Muster exhaustiv aus dem Korpussample extrahieren, was bei den meisten anderen Argumentstrukturmustern nicht möglich ist.

3. Die Familie der Argumentstrukturmuster mit *vor sich her*

Die Familie der Argumentstrukturmuster mit *vor sich her* umfasst, wenn man die von Engelberg (i.d.B.) gegebene Definition eines Argumentstrukturmusters zugrunde legt, vier Muster, die nahezu die gleiche, sehr schematische Formkomponente aufweisen. Die Präpositionen *vor* und *her* sind lexikalisch gefüllte Slots und nicht variabel, das Reflexivpronomen, das immer zwischen den beiden steht, ist jeweils mit dem Subjektsnomen referenzidentisch und variiert unter diesem Aspekt; alle anderen Argumente sind durch Variablen belegt und lexikalisch unspezifiziert. Die Bedeutungen dieser Muster lassen sich dagegen klar voneinander abgrenzen, sind aber über bestimmte Eigenschaften aus einer zugrunde liegenden lokal-direktionalen Bedeutung herleitbar (was im Abschnitt 3.5 noch genauer erläutert wird). Das ist auch der Grund dafür, dass

in diesem Fall das lokal-direktionale Muster mit in die Beschreibung aufgenommen wurde.[4] So lässt sich deutlich zeigen, wie dieses Muster gewissermaßen die Basis für die anderen drei Muster bildet, wie sich eine charakteristische Verteilung der Verben auf die einzelnen Muster ergibt und über welche Eigenschaften die vier Muster zu einem Cluster / einer Familie verbunden sind. Außer dem zugrundeliegenden lokal-direktionalen Muster gibt es ein Muster „Aufschub", ein Muster „Selbstdarstellung" und ein Muster „Ausübung von Zwang". Form und Bedeutung dieser Muster sind in der Tabelle 1 überblicksartig zusammengefasst:

Form und Bedeutung der Muster mit *vor sich her*				
Lokal-direktionales Muster				
Form (Alignierung der Musterkomponenten mit ihrer ontologischen Sorte, syntaktischen Funktion und kategorialen Realisierung)	e EREIGNIS Prädikat V	x PERSON / ENTITÄT Subjekt NP^{NOM}	y ENTITÄT Akk.obj. NP^{AKK}	*vor* $REFL^{DAT}$ *her*
Bedeutung	^{x}Jemand ^{e} bewegt mit geringem Abstand zu sich eine meist unbelebte ^{y}Entität in dieselbe Richtung wie sich selbst.			
Beispiel	*^{x}Einige ^{e}schoben leere ^{y}Einkaufswagen vor sich her.*			
Muster „Aufschub"				
Form (Alignierung der Musterkomponenten mit ihrer ontologischen Sorte, syntaktischen Funktion und kategorialen Realisierung)	e EREIGNIS Prädikat V	x PERSON Subjekt NP^{NOM}	y EREIGNIS Akk.obj. NP^{AKK}	*vor* $REFL^{DAT}$ *her*
Bedeutung	^{x}Jemand ^{e}verschiebt ein ^{y}Ereignis auf einen späteren, nicht genau benannten Zeitpunkt.			
Beispiel	*Die ^{x}Regierung ^{e}schiebt die dringend notwendige ^{y}Sanierung staatlicher Bausubstanz vor sich her.*			
Muster „Selbstdarstellung"				
Form (Alignierung der Musterkomponenten mit ihrer ontologischen Sorte, syntaktischen Funktion und kategorialen Realisierung)	e EREIGNIS Prädikat V	x PERSON Subjekt NP^{NOM}	y EIGENSCHAFT Akk.obj. NP^{AKK}	*vor* $REFL^{DAT}$ *her*

[4] Wie Engelberg (i.d.B.) erläutert, nehmen wir im Projekt aus bestimmten Gründen nicht immer eine strikte Abgrenzung zwischen Argumenten und Modifikatoren – die ohnehin nicht in allen Fällen unproblematisch ist – vor und beziehen manchmal auch Elemente in unsere Musterbeschreibungen mit ein, die eher den Charakter von Modifikatoren (Adjunkten) als von Argumenten haben. Nur, wenn die *vor*-PPs eindeutig lokale oder temporale Rollen spezifizieren, also ganz klar modifizierend sind, verzichten wir auf ihre Beschreibung. Das wäre beim lokal-direktionalen Muster im Prinzip auch der Fall, aber aus dem genannten Grund wird hier eine Ausnahme gemacht.

Bedeutung	^{x}Jemand ^{e}gibt in übertrieben nachdrücklicher Weise zu verstehen, dass er eine von ihm positiv bewertete ^{y}Eigenschaft besitzt.
Beispiel	*^{x}Er ^{e}trägt seine ^{y}Eitelkeit bewusst vor sich her.*
Muster „Ausübung von Zwang“	
Form (Alignierung der Musterkomponenten mit ihrer ontologischen Sorte, syntaktischen Funktion und kategorialen Realisierung)	e EREIGNIS Prädikat V; x PERSON / ENTITÄT Subjekt NP^{NOM}; y PERSON / ENTITÄT Akk.obj. NP^{AKK}; *vor* $REFL^{DAT}$ *her*
Bedeutung	^{x}Jemand ^{e}tut etwas und übt damit Druck auf ^{y}jemanden / etwas aus.
Beispiel	*Die ^{x}CDU ^{e}treibt die ^{y}Landesregierung gnadenlos vor sich her.*

Tab. 1: Form und Bedeutung der Muster mit *vor sich her*

Wie aus Tabelle 1 ersichtlich wird, unterscheiden sich die vier Muster in ihrer Formkomponente nur durch die ontologische Sorte, der die einzelnen Argumente angehören können. An einzelnen Stellen gibt es aber auch dabei Übergänge, wie später zu sehen sein wird. Es ist jeweils ein charakteristisches Beispiel für das Muster angegeben; im Beispiel und in der Bedeutungsangabe kennzeichnen die Indices am Kopf der Phrase die jeweiligen Formelemente des Musters. Da die Formkomponenten der vier Muster nahezu identisch sind, wird in den folgenden Beschreibungen der einzelnen Muster auf eine gesonderte Darstellung der Form verzichtet.

In der untersuchten Korpusstichprobe wurden insgesamt 838 einschlägige Belege gefunden, die sich mit unterschiedlicher Häufigkeit auf die vier Muster verteilen, vgl. die Tabelle 2:

Muster	Tokenzahl	Anzahl Verblexeme	Anzahl Hapax Legomena
Lokal-direktionales Muster	288	26	16
Muster „Aufschub“	326	4	1
Muster „Selbstdarstellung“	120	3	1
Muster „Ausübung von Zwang“	104	7	4

Tab. 2: Die Argumentstrukturmuster mit *vor sich her*: Frequenzen und Verblexeme

Neben der Zahl der für jedes Muster extrahierten Token finden sich in der Tabelle 2 auch die Anzahl der unterschiedlichen, im Muster vorkommenden Verben sowie der Anteil der Hapax Legomena. Beides ist für die einzelnen Muster sehr unterschiedlich. Da die *vor sich her*-Phrase gleichermaßen in allen vier Mustern vorkommt, sollen an dieser Stelle ein paar Worte zu *her* gesagt werden. Die *vor sich her*-Phrase als Ganzes

wird, wie bereits erwähnt, in keinem einschlägigen Wörterbuch oder in den Grammatiken behandelt, es scheint sich demnach noch nicht um eine Phrase mit etablierter eigener Bedeutung zu handeln. Ich gehe davon aus, dass allen vier Mustern die spatiale Bedeutung der Präposition zugrunde liegt bzw. dass ein Bezug dazu herstellbar ist. Das Reflexivum ist stets mit dem Subjektsnomen referenzidentisch, es bleibt also die Frage, wie die Bedeutung von *her* gemeinhin gefasst wird. *Her* wird meist im Zusammenhang mit seinem Gegenstück *hin* betrachtet, auf das im Abschnitt 4 noch genauer eingegangen wird. Die Duden-Grammatik (2006: 580) gibt als Bedeutung des Lokaladverbs *her* „zum Sprecher hin" an und vermerkt, dass sich bei den gebundenen Richtungsadverbien auf *-her* im Regelfall der Ausgangspunkt der Bewegung erschließen lässt (z.B. *dorther*, *daher*). Auch bei selbstständig verwendetem *her* wird die genannte Richtung deutlich. Der direktionale Gehalt von *her* verblasst am ehesten, wenn es Verbindungen mit Verben in übertragenem Gebrauch eingeht. Nach Helbig / Buscha (1981: 310) bezeichnet *her* ebenfalls die sprecherzugewandte Richtung; es kann allein stehen oder eine enge Einheit mit einem Verb bilden und wird dann oftmals mit diesem zusammengeschrieben. Für Zifonun et al. (1997: 1162f.) gehören *hin* und *her* zu den perspektivischen Lokaladverbien, die bei der Lokalisierung von Sachverhalten oder Dingen im Raum eine Perspektive zugrunde legen, und nehmen innerhalb dieser Gruppe eine gewisse Sonderstellung ein. Mit ihnen werde ausgedrückt, dass der Verweisort den Endpunkt einer Bewegung oder eines Transfers darstellt. Bei *her* ist der Verweisort dann identisch mit dem Ursprung der Perspektive, bei *hin* ist er verschieden davon. Das bedeutet bei deiktischer Perspektive, dass *her* die Richtung auf den Standpunkt des Sprechers zu bezeichnet (vgl. *Komm zu mir her* vs. *Ich geh zu ihm hin*). Sowohl *her* als auch *hin* und die mit ihnen zusammengesetzten Adverbien können sich laut Zifonun et al. mit Verben zu lexikalisierten Ausdrücken verbinden und verhalten sich dann grammatisch wie abtrennbare Verbpräfixe, was den Beobachtungen von Helbig / Buscha (1981) entspricht. Schließlich gibt auch Eisenberg (1989: 497f.) die Bedeutung von *her* mit „in Richtung auf die origo" an. Bei Eisenberg findet sich noch der Zusatz „weg von einem (angegebenen) Ziel", welches mit Bezug auf die mit *-her* gebildeten Temporaladverbien als Zeitpunkt interpretiert wird und mit Bezug auf die entsprechenden Lokaladverbien wohl als Quelle oder Ausgangspunkt interpretiert werden muss, wie es auch in der Duden-Grammatik der Fall ist. Wenn also im Folgenden von der ursprünglichen Bedeutung von *her* die Rede ist, dann ist damit gemeint „in Richtung auf den Sprecher / die Origo". Zur Bedeutung der gesamten *vor sich her*-Phrase vgl. die Ausführungen im kommenden Abschnitt.

3.1 Die Basis: das lokal-direktionale Muster

Das lokal-direktionale Muster ist mit insgesamt 288 Belegen zwar nur das zweithäufigste Muster, enthält aber mit 26 Lexemtypen die meisten unterschiedlichen Verben und ist mit 16 Hapax Legomena auch ein recht produktives Muster, wenn man von einem Hapax-basierten Produktivitätsmaß ausgeht. Die Angaben zur Form des Musters

sind in der Tabelle 1 zu finden. Das lokal-direktionale Muster drückt aus, dass jemand eine unbelebte Entität mit geringem Abstand zu sich selbst in dieselbe Richtung bewegt wie sich selbst bzw. manchmal auch eine belebte Entität dazu veranlasst, dies zu tun. Dabei ist die bewegte Entität y räumlich vor der bewegenden Entität x lokalisiert, was der lokalen Grundbedeutung der Präposition *vor* entspricht. Da das Muster mit Bezug auf viele unterschiedliche Situationen verwendet werden kann, bezeichnen auch die in ihm vorkommenden Verben sehr unterschiedliche Handlungen oder Vorgänge.

Am häufigsten wird das Muster mit Bezug auf Situationen verwendet, in denen sich jemand (x) in eine bestimmte Richtung bewegt und dabei einen Gegenstand (y) mit geringem und nahezu gleichbleibendem Abstand zu sich selbst in die gleiche Richtung bewegt wie sich selbst oder in einigen Fällen auch eine oder mehrere Person(en) (y) veranlasst, sich ebenfalls in diese Richtung zu bewegen. Die Art und Weise der Bewegung wird dabei durch das im Muster vorkommende Verb näher spezifiziert (vgl. (1) und (2)).[5] Da die Fälle, in denen eine Person dazu veranlasst wird, sich in eine bestimmte Richtung zu bewegen, deutlich seltener sind als die Fälle, in denen ein Gegenstand bewegt wird, und die Person sich auch oft nicht aus freien Stücken bewegt, könnte man zumindest einen Teil dieser Belege unter Umständen als Übergangsbeispiele zwischen dem lokal-direktionalen und dem Zwangsausübungsmuster werten. Allerdings sind die Kontexte dazu nicht immer eindeutig genug.

Der Bezugnahme auf Situationen, in denen jemand / etwas durch ein technisches Gerät bewegt wird, dienen Sätze, in denen das x-Argument unbelebt ist und das y-Argument sowohl unbelebt als auch belebt sein kann. Dass das technische Gerät (das x-Argument) durch eine belebte Entität gesteuert wird, ist in diesen Fällen meist nur präsupponiert (vgl. (3)).

(1) Er kickt einen Ball vor sich her und schiesst ihn zwischen die zwei rostigen Torpfosten.

(2) Der Beamte habe den jungen Mann im Schritttempo vor sich hergetrieben.[6]

---

[5] Wenn nichts Anderes gesagt ist, entstammen die aufgeführten Belege sämtlich der beschriebenen Stichprobe des Deutschen Referenzkorpus (DEREKO); auf eine weitere Auszeichnung der Quellen wird hier der Einfachheit halber verzichtet. Es handelt sich ausschließlich um Pressetexte.

[6] Die aufgeführten Korpusbelege sind ausnahmslos im Original übernommen worden. Die unterschiedliche Schreibweise der Verben (zusammen mit *her* bzw. *hin* oder getrennt) verdankt sich zu einem Teil den verschiedenen Stadien der Rechtschreibreform; auf jeden Fall handelt es sich hier um orthographische Grenzfälle, bei denen die Schreibung teilweise schwankt. Allerdings fällt auf, dass es sich auch bei Zusammenschreibung gar nicht immer um Partikelverben handelt, vgl. z.B. **hinwursteln* in Beispiel (37). Auch wenn es möglicherweise ein entsprechendes Partikelverb gibt, wie hier in (2), hat es in diesem Fall eine andere Bedeutung als im Beleg. Auch Helbig / Buscha (1981: 192) sprechen bereits davon, dass sowohl bei *her* als auch bei *hin* nicht in allen Fällen entscheidbar ist, ob es sich um eine Verbpartikel oder um ein selbstständiges Wort handelt, was sie daran festmachen, ob *hin* oder *her* bedeutungsdifferenzierende Verbteile im Vergleich zu den entsprechenden Simplexverben sind oder nicht. Da in den untersuchten Mustern sowohl *vor sich her* als auch *vor sich hin* immer unmittelbar hintereinander als eine Einheit auftreten und niemals ein anderes Element dazwischentreten kann, gehe ich davon aus, dass es sich bei *her* und *hin* in diesen Konstruktionen unabhängig von der Schreibung in jedem Fall um ein Lokaladverb handelt. In einigen Fällen mag es mit einer abgetrennten Verbpartikel

(3) Ein herannahender Personenzug erfasste den Wagen und schob ihn mehrere hundert Meter vor sich her.

Das lokal-direktionale Muster wird auch benutzt, wenn zum Ausdruck gebracht werden soll, dass etwas durch Wetterereignisse oder andere Naturphänomene bewegt wird, wie das in den Beispielen unter (4) und (5) zu sehen ist. In diesen Fällen ist das x-Argument ebenfalls unbelebt, das y-Argument in den allermeisten Fällen auch. Anzumerken wäre hier noch, dass Naturgewalten und auch Wetterereignisse generell sehr häufig agenshaft konzipiert sind.

(4) Windböen treiben Staub vor sich her, dann Regen und schliesslich Hagel.
(5) Die Eismassen bewegten sich vor mehr als 14 000 Jahren von Norden nach Süden und schoben Unmengen von Geröll vor sich her...

In einigen Fällen wird das Muster in übertragener Bedeutung auch mit Bezug auf Körperteile, meist Bäuche, verwendet, um zum Ausdruck zu bringen, dass jemand einen besonders dicken Bauch hat, an dem er schwer zu tragen hat, und der sich auf Grund seines Umfangs immer ein Stück vor dem Rest des Körpers befindet und natürlich in die gleiche Richtung bewegt wird wie dieser. In dieser Verwendung des Musters (s. dazu (6) und (7)) kommen nur die Verben *tragen* und *schieben* vor.

(6) Uwe schiebt einen dicken Bauch vor sich her und trägt schulterlanges nikotingraues Haar.
(7) „Wer ungewollt schwanger ist, trägt den Bauch auch nicht stolz vor sich her", sagt ein Erlanger Gynäkologe...[7]

Bei allen diesen Verwendungen des Musters ist die lokale bzw. direktionale Bedeutung der Präposition *vor* im Wesentlichen erhalten geblieben. Die Bedeutung von *her* dagegen – vgl. dazu die Ausführungen am Ende von Abschnitt 3 – hat sich verändert. Das vom x-Argument Bewegte wird in einem gewissen Abstand von x zwar in die gleiche Richtung bewegt, in die sich auch x selbst bewegt, aber damit eben auch nicht mehr x zugewandt, sondern eher von x abgewandt und mit x gemeinsam möglicherweise auf ein Ziel hin. Diese Tatsache verdeutlicht, dass eine rein kompositionale Bedeutungsbeschreibung des Ausdrucks *vor sich her* hier nicht mehr möglich ist. Das trifft natürlich in besonderem Maße auf die eher metaphorischen Verwendungsweisen des Musters zu, bei denen die Satzbedeutung ohnehin oft nicht mehr kompositional zu erschließen ist. Die Bedeutung des Ausdrucks *vor sich her* – „in geringem, möglicherweise gleichbleibendem Abstand vor jemandem oder etwas sich befinden bzw. sich bewegen" – ist

zusammenfallen bzw. sich wie eine solche verhalten (vgl. auch Zifonun et al. 1997: 1163), was aber nicht zu einer Dopplung des Elements führt.

[7] Durch die Verwendung von *stolz* bekommt dieser Satz eine Bedeutungsnuance, die in Richtung des Selbstdarstellungsmusters geht; er kann daher u.U. auch als Übergangsbeleg zwischen dem lokal-direktionalen und dem Selbstdarstellungsmuster gelten.

wesentlicher Bestandteil der Musterbedeutung. Im Falle des lokal-direktionalen Musters bewegt sich das y-Argument oder es wird vom x-Argument bewegt,[8] und die Bedeutung von *vor sich her* wird ergänzt durch die Spezifizierung der Bewegung mittels der jeweiligen Verbbedeutungen.

Wie bereits oben erwähnt, kommt im lokal-direktionalen Muster ein relativ breites Spektrum an Verben vor. Die 288 Verb-Token verteilen sich auf 26 Lexemtypen, darunter 16 Hapax Legomena (vgl. Tab. 3). Es ergibt sich eine extrem rechtsschiefe[9] Verteilung der Verben; das heißt in diesem Fall, dass drei Verben (*schieben*, *treiben* und *tragen*) sehr häufig vorkommen, und die restlichen 23 Verben nur selten aufzufinden sind (s. dazu Abb.1).

Verb	Vorkommenshäufigkeit	
	absolut	% (bezogen auf die Gesamttokenzahl des Musters)
schieben	121	ca. 42 %
treiben	64	22,25 %
tragen	63	21,9 %
jagen	6	2,1 %
kicken	4	1,4 %
rollen	4	1,4 %
stoßen	3	ca. 1 %
schleppen	3	ca. 1 %
prügeln	2	0,7 %
schwenken	2	0,7 %
blasen	1	0,35 %
boßeln	1	0,35 %
bugsieren	1	0,35 %
dribbeln	1	0,35 %
drücken	1	0,35 %
fegen	1	0,35 %
führen	1	0,35 %
halten	1	0,35 %
pusten	1	0,35 %
schließen	1	0,35 %
schlagen	1	0,35 %

8 Lediglich bei den Verwendungen mit Bezug auf Körperteile befindet sich der entsprechende Körperteil (y) vor (dem größten Teil des) x-Argument(s) und kann sich zwangsläufig nur mit diesem gemeinsam bewegen.

9 Rechtsschiefe Verteilungen sind dadurch gekennzeichnet, dass wenige Elemente – in diesem Fall die Füller des Verbslots – sehr häufig auftreten, während eine große Zahl von Elementen nur einmal bzw. sehr selten auftritt. Sie stellen zipfnahe Verteilungen dar.

schleifen	1	0,35 %
schleudern	1	0,35 %
spazieren tragen	1	0,35 %
?tetschn (österr.)[10]	1	0,35 %
wuchten	1	0,35 %

Tab. 3: Verbfrequenzen im lokal-direktionalen Muster

Die Anzahl der in einem Muster vorkommenden Hapax Legomena kann unter bestimmten Annahmen als ein Zeichen für die Produktivität des Musters gewertet werden; auf die damit verbundenen Schwierigkeiten hat u.a. Engelberg (i.d.B.) hingewiesen.[11] Da im lokal-direktionalen Muster mehr als die Hälfte aller vorkommenden Verben Hapaxe sind, scheint es gerechtfertigt, von einem produktiven Muster zu sprechen, wenn man einen solchen Hapax-basierten Produktivitätsbegriff zugrunde legen möchte. Natürlich gibt es noch eine ganze Reihe von Produktivitätsmaßen, die auf anderen Kriterien fußen. Umgekehrt sind auch Hapax Legomena nicht ausschließlich ein Zeichen für Produktivität, in einigen Fällen sind sie in den beschriebenen Mustern auch ein Ausdruck von Kreativität und werden als stilistisches Mittel genutzt. Damit soll kein genereller Gegensatz zwischen produktiven und kreativen Verwendungen unterstellt werden, aber nicht jede produktive Verwendung (mit Hapax Legomena oder sehr selten vorkommenden Verben) ist zwangsläufig auch besonders kreativ; sehr kreative Verwendungen dagegen, die in der Regel nur mit Hapax Legomena vorkommen, sind dadurch immer auch produktive Verwendungen.

Auf einer abstrakteren Ebene kann die Bedeutung der drei anderen Muster mit *vor sich her* als von diesem Muster abgeleitet betrachtet werden. Ehe ich die Ableitungsmechanismen im Einzelnen betrachte, sollen zunächst die drei anderen Muster detailliert beschrieben werden.

---

[10] Der zugehörige Beleg stammt aus einer österreichischen Zeitung, die korrekte Infinitivform konnte nicht sicher ermittelt werden. Das entsprechende Nomen *Tetschn* heißt ‚*Ohrfeige*', davon ausgehend könnte man beim Verb die Bedeutung ‚*ohrfeigen*' ansetzen. Einem/r anonymen Gutachter/in verdanke ich den Hinweis, dass es im Fränkischen ein entsprechendes Verblemma (*dätschn*) mit der Bedeutung ‚*drücken, quetschen*' gibt, das auch im Baierischen, häufig als *derdätschn*, geläufig ist.

[11] Viele Produktivitätsmaße sind außerdem für die Anwendung in großen Korpora vorgesehen; die hier untersuchte Stichprobe ist dagegen sehr klein, und insofern ist es schwierig zu beurteilen, welche Maße belastbare Ergebnisse liefern können.

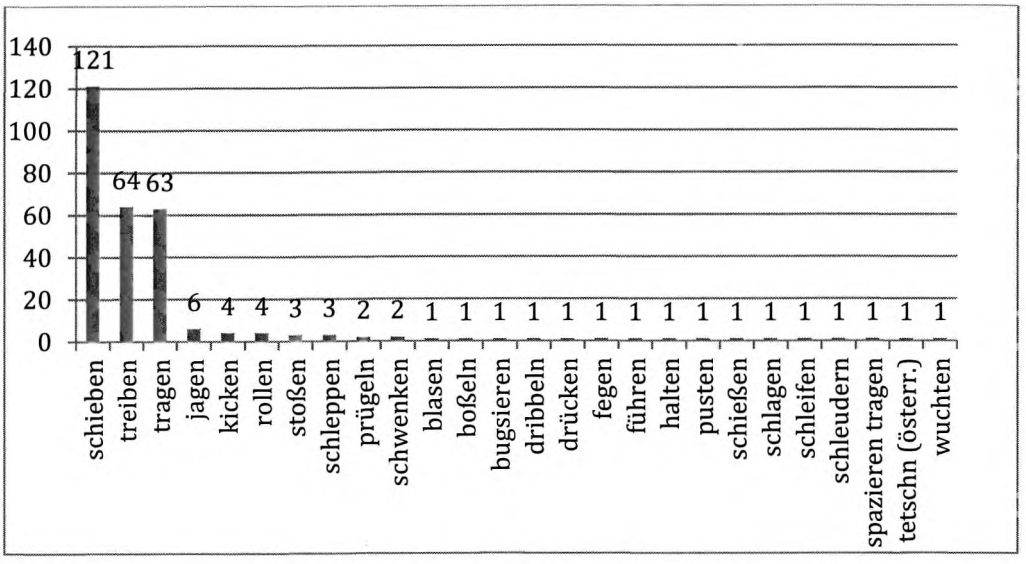

Abb. 1: Verbverteilung im lokal-direktionalen Muster
(y-Achse: absolute Häufigkeit der Verben in der Musterstichprobe)

3.2 Das Muster „Aufschub“

Das Aufschubsmuster ist mit 326 einschlägigen Belegen das frequenteste Muster dieser kleinen Familie. Auf diese relativ hohe Tokenzahl kommen allerdings nur vier Verblexemtypen, von denen das Verb *schieben* mit großem Abstand in den allermeisten Belegen auftritt und so das Muster dominiert (vgl. dazu die Tabelle 4). Das mag zu einem Teil an der Verbbedeutung liegen, die in hohem Maße der Musterbedeutung entspricht.

Verb	Vorkommenshäufigkeit	
	absolut	% (bezogen auf die Gesamttokenzahl des Musters)
schieben	314	96,31 %
tragen	6	1,84 %
schleppen	5	1,53 %
wälzen	1	0,31 %

Tab. 4: Verbfrequenzen im Aufschubsmuster

Die Form des Aufschubsmusters ist nahezu identisch mit der Form der anderen Muster, sie ist im Abschnitt 3 in der Tabelle 1 beschrieben worden. Das Muster wird verwendet mit Bezug auf Situationen, in denen jemand (x) ein Ereignis oder eine Handlung[12] (y) auf einen späteren, nicht näher benannten Zeitpunkt verschiebt. Das heißt, die vom Verb bezeichnete Handlung bzw. das vom Verb bezeichnete Ereignis bewirkt, dass das im y-Argument genannte Ereignis nicht zum ursprünglich geplanten Zeitpunkt t_1 stattfindet, sondern erst zu einem späteren, meist nicht genannten Zeitpunkt t_2. Die eigentliche Aufschiebenshandlung wird nur sehr allgemein benannt, eine genauere Spezifizierung durch das Verb erfolgt nicht, auch deshalb kann ein eher allgemeines Verb wie *schieben* das am stärksten mit diesem Muster assoziierte Verb sein. Die Gründe für den Aufschub einer Handlung können ganz unterschiedlicher Natur sein, sie können sowohl unabhängig vom Subjektreferenten sein (äußere Zwänge oder eine veränderte Situation beispielsweise) als auch in diesem selbst begründet liegen (individuelle Hinderungsgründe wie etwa Krankheiten, Ängste oder auch bestimmte Charaktereigenschaften). Sie können mehr oder weniger explizit im Satz genannt werden. Instanzen dieses Musters sind Sätze wie die folgenden:

(8) Deshalb ist der Kanzler nun zu Reformen gezwungen, die er in seiner über 14jährigen Amtszeit doch stets vor sich hergeschoben hat.
(9) Wer Probleme beim Hören hat, sollte eine Untersuchung seiner Ohren nicht lange vor sich herschieben.
(10) Hamburg sei verschuldet und trage große Sanierungsaufgaben vor sich her.
(11) Den Nachbau des Schlosses schob er bis zuletzt vor sich her, weil ihm die runde Kuppel zu kniffelig erschien.

Das Muster wird auch mit Bezug auf Situationen verwendet, in denen das aufgeschobene Ereignis / die aufgeschobene Handlung im y-Argument nicht explizit genannt wird. Das y-Argument bezeichnet dann eine unbelebte, meist abstrakte Entität wie etwa Schulden, Kredite, Überstunden, Aufträge, Aufgaben oder Probleme. In solchen Fällen muss das vom Muster an dieser Stelle geforderte Ereignis / die Handlung via Weltwissen inferiert werden.[13] Die im y-Argument genannte Entität ist ein Partizipant der inferierten zukünftigen Handlung / des inferierten zukünftigen Ereignisses, das bedeutet, Schulden oder Kredite müssen getilgt, Überstunden und Aufträge abgearbeitet und Aufgaben und Probleme gelöst werden. In den im Aufschubsmuster vorkommenden Fällen ist die im y-Argument benannte abstrakte, unbelebte Entität meist das Patiens, die im x-Argument genannte Person oder Institution das Agens, vgl. die Beispiele (12)-(15):

---

[12] Unter die ontologische Sorte EREIGNIS werden sowohl Ereignisse im engeren Sinn als auch Handlungen subsumiert.

[13] Dieses Phänomen tritt auch in anderen im Projekt untersuchten Mustern auf, beispielsweise in dem von Arne Zeschel beschriebenen Muster „Unbehagen"; wenn „jemand sich vor der Achterbahn fürchtet" oder „Chinesen sich vor Käse ekeln", muss auch hier das vom Muster an dieser Stelle geforderte Ereignis (in diesem Fall das Fahren mit der Achterbahn bzw. der Verzehr von Käse) inferiert werden.

(12) Europas größte Volkswirtschaft schiebt aber einen Schuldenberg von 1,7 Billionen Euro vor sich her.
(13) Menschen, die ungelöste Probleme vor sich hertragen, klagen darüber, daß ihr inneres Gleichgewicht gestört sei.
(14) Die Beschäftigten wurden bis an die Schmerzgrenze belastet, wir schleppen Überstunden ohne Ende vor uns her.
(15) Das Problem, das die Parteien seit Monaten vor sich her wälzen, ist einfach genug umrissen.

In den Fällen mit inferierter Handlung / inferiertem Ereignis weist das Aufschubsmuster Ähnlichkeiten mit einem von Ekaterina Laptieva beschriebenen Muster „Herausforderung" auf, bei dem der Referent des x-Arguments mit einer Herausforderung, einem Problem o.Ä. konfrontiert ist, die / das er in der Zukunft zu meistern hat. Die Herausforderung existiert dabei schon in der Jetztzeit und x muss sich in der Zukunft in irgendeiner Weise dazu verhalten. Das ist ganz ähnlich in den hier aufgeführten Belegen: Den Schuldenberg und die Überstunden gibt es bereits, sie müssen in der Zukunft abgearbeitet werden. Insofern könnte man solche Belege eventuell als Übergangsfälle zum Herausforderungsmuster betrachten.

Der Subjektreferent x kann im Aufschubsmuster generell sowohl eine einzelne Person bzw. eine Gruppe von Personen bezeichnen als auch eine Institution im weitesten Sinne. In den Fällen, in denen das vom Muster geforderte Ereignis inferiert werden muss, referiert das x-Argument häufiger als sonst auf Institutionen oder Personengruppen.

Den Verbslot füllen bei diesem Muster die vier Verben *schieben*, *tragen*, *schleppen* und *wälzen* (s. Tab. 4). Damit werden im Muster nur solche Verben verwendet, die von ihrer Semantik her gut mit Aufschieben-Handlungen vereinbar sind. Dominiert wird das Muster ganz klar vom Verb *schieben*, das besonders gut zur Musterbedeutung passt. Es ist ja auch bereits Wortbestandteil von *aufschieben* und *Aufschub*. Diese Beobachtung passt gut zu dem, was Stefanowitsch und Gries (2003) für die Ditransitivkonstruktion im Englischen nachgewiesen haben. Sie zeigen, dass dasjenige Verb, das die Konstruktionsbedeutung am ehesten widerspiegelt – im Fall der englischen Ditransitivkonstruktion ist das *give* –, auch am stärksten mit dieser Konstruktion assoziiert ist, d.h., es ist das dominante Verb in der Konstruktion.[14] Für das Aufschubsmuster bedeutet das, dass die anderen drei Verben, die neben *schieben* vorkommen, die Musterbedeutung zwar weniger gut widerspiegeln, aber dennoch so gut mit ihr vereinbar sind, dass sie den Verbslot im Muster füllen können.

Die normalerweise sprecherzugewandte Grundbedeutung von *her* verkehrt sich auch im Aufschubsmuster in ihr Gegenteil: Der Subjektreferent schiebt eine Handlung, eine

[14] Für etliche der untersuchten Argumentstrukturmuster ist diese Beobachtung zutreffend (z.B. die hier beschriebenen Muster „Aufschub" und „Zwangsausübung"), für andere im Projekt untersuchte Muster trifft sie jedoch nicht zu. Beim jetzigen Stand der Arbeiten lässt sich noch keine allgemeingültige Aussage für alle untersuchten Argumentstrukturmuster treffen, es scheint jedoch wahrscheinlich, dass sie sich in dieser Hinsicht unterschiedlich verhalten.

vielleicht unangenehme Aufgabe von sich weg. Zwar nicht räumlich gesehen, aber in zeitlicher Hinsicht – die lokal-direktionale Musterbedeutung wird temporal verschoben, uminterpretiert. Unter diesem Blickwinkel lässt sich ein Bezug zur temporalen Bedeutung der Präposition *vor* herstellen. Das Aufschubsmuster bezieht sich auf Ereignisse, die auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden; die Sprecherperspektive ist also in Richtung Zukunft orientiert. Die Bedeutung der *vor sich her*-Phrase, die einen großen Teil der Musterbedeutung ausmacht, ist also nicht rein kompositional erschließbar; um ihr nahezukommen, bedarf es mehrerer Interpretationsschritte.

3.3 Das Muster „Selbstdarstellung“

Das Muster „Selbstdarstellung“ ist ein eher weniger frequentes Muster mit nur 120 einschlägigen Belegsätzen in der Korpusstichprobe. Die Formkomponente des Musters ist im Abschnitt 3 in der Tabelle 1 näher beschrieben. Das Selbstdarstellungsmuster kommt fast ausschließlich mit dem Verb *tragen* vor (115-mal, das sind ca. 95,8 % aller Verbvorkommen), in vier Fällen tritt *schieben* auf (ca. 3,3 %), und in einem Fall kommt *wälzen* vor (ca. 0,9 %). Der Slot für das Akkusativobjekt ist besetzt mit einer Nominalphrase, die eine Eigenschaft oder bestimmte Werte bezeichnet, die vom Subjektreferenten positiv bewertet werden; manchmal treten an dieser Stelle auch Programme, Vorhaben, Mottos o.Ä. auf.

Von seiner Bedeutung her ist das Muster „Selbstdarstellung“ am weitesten von dem grundlegenden lokal-direktionalen Muster, aber auch von den übrigen Mustern der Familie entfernt. Es wird verwendet mit Bezug auf Situationen, in denen sich der Subjektreferent in einem bestimmten Licht darstellen will (oftmals durch sprachliche Handlungen seinerseits), und damit die Absicht verfolgt, dass er oder seine Handlungsweise von anderen positiv wahrgenommen und bewertet wird. Der Subjektreferent selbst bewertet bestimmte seiner (Charakter-)Eigenschaften, der Werte, für die er einsteht, oder auch seiner Handlungsweisen positiv, bzw. will sich zumindest so wahrgenommen wissen und versucht daher zu erreichen, dass Andere dieses positive Bild übernehmen. Manchmal tut der Subjektreferent das, um etwas Bestimmtes zu erreichen, manchmal auch, um sich zu schützen, und in einigen Fällen mag es auch einfach in seinem Charakter begründet liegen. In einigen Belegsätzen werden solche Motive explizit genannt. Die erwähnten Eigenschaften, Werte oder Handlungsweisen sind oft ohnehin positiv konnotiert, das muss aber nicht zwingend der Fall sein. Wenn der Subjektreferent eine Institution oder der Vertreter einer Institution, Partei o.Ä. ist, werden im y-Argument auch Programme, Vorhaben, Überzeugungen, Prinzipien und vergleichbare Dinge genannt. Die Nominalphrase im Akkusativ gehört also beim Selbstdarstellungsmuster einer gänzlich anderen ontologischen Sorte an als bei den anderen Mustern mit *vor sich her*.

Das Selbstdarstellungsmuster hat im Wesentlichen zwei Anwendungsbereiche. Zum einen wird es im öffentlichen oder politischen Bereich verwendet, wenn es darum geht,

dass Politiker oder andere öffentliche Personen, Gruppierungen und Parteien ihre Programme, Pläne und Ziele in einem bestimmten Licht präsentieren und von der Öffentlichkeit positiv (und damit auch als wählbar) wahrgenommen und bewertet werden wollen. Zum anderen wird das Muster mit Bezug auf die Art und Weise verwendet, wie sich Personen oder Personengruppen, ganz unabhängig von ihrer Stellung in der Gesellschaft, selbst darstellen. In einzelnen Fällen können auch Dinge in einem bestimmten Licht präsentiert werden, ohne dass klar ist, von wem und zu welchem Zweck. Für die genannten Phänomene vgl. die folgenden Beispiele:

(16) Die Koalitionspartner, die sonst so gern das Banner des Subventionsabbaus vor sich hertragen, sicherten dem Bergbau auf Jahre weitere Milliardenbeträge zu.
(17) Jemand, der in seinem Land eine Arbeitslosenzuwachsrate auf 12,1% in den letzten Monaten zu vertreten hat, sollte seine Wirtschaftskompetenz nicht so weit vor sich hertragen.
(18) Während in Italien derzeit mancher Unternehmer seine Betroffenheit über das Attentat in New York öffentlich vor sich herträgt, um dann damit Wehklagen und Forderungen nach öffentlichen Subventionen zu verbinden, reagiert der Tod's-Gründer auf entgegengesetzte Weise.
(19) Grantelig aus Überzeugung und mit Stil trägt das Geburtstagskind die ewige Selbstunterschätzung wie eine Trophäe vor sich her.
(20) Der Vater trank und schlug ihn mit der Peitsche, die Mutter trug ihre Gottesfürchtigkeit verlogen vor sich her.
(21) Das neue Kabarettprogramm [...] trägt den Titel „Tyrannosaurus Recht" fast schon wie ein Gütesiegel vor sich her.

Eine Besonderheit des Musters zeigt sich auch schon an den vorangegangenen Beispielen. Das Muster tritt sehr häufig mit einer zusätzlichen Vergleichsphrase auf, die an das y-Argument angeschlossen wird, so, wie es bereits in den Beispielen (19) und (21) zu sehen ist.[15] Die verwendeten Vergleichsphrasen beinhalten in der Regel positiv konnotierte Entitäten bzw. Gegenstände, denen normalerweise ein gewisses Maß an Verehrung entgegengebracht wird, wie z.B. *Monstranz*, *Altar*, *Trophäe*, *Bibel*, *Schutzschild* oder *Gütesiegel*. Die Verwendung dieser Ausdrücke durch den Sprecher / Schreiber der Äußerung, der in diesem Muster nur sehr selten mit dem Subjektreferenten identisch ist, signalisiert, dass der gewählte Vergleich ziemlich übertrieben ist und gerade nicht

[15] Solche Vergleichsphrasen sind selbst nicht Bestandteil des Musters, da sie weder obligatorisch auftreten müssen noch von der Musterbedeutung gefordert werden, die lediglich besagt, dass jemand sich vor Anderen in einem bestimmten positiven Licht darstellen will. Der Vergleich gehört nicht zu dieser Selbstdarstellung, sondern bringt eher eine Bewertung des Sprechers oder Schreibers über die Art dieser Darstellung zum Ausdruck. Solche Bewertungen können auch auf andere Weise ausgedrückt werden bzw. implizit bleiben. Im Unterschied dazu gibt es auch Elemente, die notwendige Bestandteile der Musterbedeutung sind, aber nicht immer sprachlich ausgedrückt werden, wie z.B. die Skala im Rangordnungsmuster, vgl. Proost (i.d.B.).

den Handlungsweisen oder Eigenschaften des Subjektreferenten entspricht, oder jedenfalls, dass die Verhaltensweise des Subjektreferenten in den Augen des Sprechers / Schreibers der Äußerung nicht den gleichen hohen Stellenwert und die positive Bewertung verdient wie die in der Vergleichsphrase genannten Entitäten. Insofern kann die Verwendung einer solchen Vergleichsphrase auch bereits Ausdruck einer Schreiber- oder Sprecherbewertung sein, vgl.:

(22) Ich brauche keine Mitarbeiter in meinem Team, die das Parteiprogramm wie eine Bibel vor sich her tragen.
(23) Obwohl die Schweizer Regierung die Neutralität des Landes wie eine Monstranz vor sich her trug, behandelte sie West und Ost ungleich.

Sprecher- / Schreiberbewertungen können auch auf andere Weise zum Ausdruck gebracht werden. In der Regel stellen sie zumindest eine Distanzierung des Sprechers / Schreibers vom Verhalten des Subjektreferenten dar, die im Falle der Verwendung von Vergleichsphrasen noch über mehrere Interpretationsschritte erschlossen werden musste. Sie können aber auch ganz explizit negativ ausfallen wie im Beispiel (20) durch die Verwendung des Adjektivs *verlogen*. Mehr oder weniger explizit sind solche Bewertungen in fast allen zu diesem Muster gehörenden Sätzen enthalten. Selbst dort, wo sie nicht vorkommen, werden sie praktisch mitverstanden. So etwas wie die verwendeten Vergleichsphrasen expliziert die dem Muster zugrundeliegende Metapher. Die damit verbundenen Bewertungen verdeutlichen einerseits noch einmal die Absichten des Subjektreferenten, zeigen auf der anderen Seite aber ganz klar, dass diese Absichten oft durchschaut werden und eben durchaus nicht immer zum von x gewünschten Ergebnis führen.

In welcher Beziehung steht das Selbstdarstellungsmuster nun zu den anderen Mustern der Familie? Wie in allen anderen Mustern der Familie hat *her* auch in diesem Muster seine ursprüngliche Bedeutung verloren und bekommt eine eher vom Subjekt abgewandte, auf ein Ziel hin gerichtete Bedeutung. Diese Bedeutung entsteht aber erst im Zusammenspiel mit der Musterbedeutung, so dass die Bedeutung der zum Muster gehörenden Sätze wie auch die Bedeutung der *vor sich her*-Phrase nicht rein kompositional erschließbar ist. Auch die Präposition *vor* hat im Selbstdarstellungsmuster keine rein lokale Lesart, sie wird metaphorisch verstanden. Auf einer abstrakteren Ebene lassen sich jedoch Beziehungen zur lokalen Lesart der Präposition herstellen, s. dazu Abschnitt 3.5. Trotzdem stellt das Muster nicht lediglich eine metaphorische Variante des lokal-direktionalen Musters mit *vor sich her* dar, zumal die Belegung des Verbslots im Gegensatz zum lokal-direktionalen Muster im Selbstdarstellungsmuster sehr stark reduziert und fast nur auf ein Verb (*tragen*) beschränkt ist. Die metaphorische Musterbedeutung ergibt sich im Selbstdarstellungsmuster erst aus dem Zusammenspiel der Verbbedeutung von *tragen* mit der Bedeutung der *vor sich her*-Phrase.

3.4 Das Muster „Ausübung von Zwang“

Wie das Selbstdarstellungsmuster ist das Zwangsausübungsmuster mit nur 104 einschlägigen Belegen in der Korpusstichprobe ein Muster mit einer sehr geringen Frequenz. Dennoch weist es einige interessante Aspekte auf. Formal unterscheidet es sich fast nicht von den anderen Mustern der Familie, die Formkomponente ist im Abschnitt 3 in der Tabelle 1 genauer dargestellt. Der Verbslot kann in diesem Muster mit etwas mehr Variabilität gefüllt werden als im Selbstdarstellungsmuster; die 104 Verb-Token verteilen sich auf sieben Verblexemtypen, davon vier Hapax Legomena. Damit scheint das Muster produktiver zu sein als das Aufschubs- und das Selbstdarstellungsmuster. Mit großem Abstand am häufigsten (96 Token, das entspricht etwa 92 %) tritt das Verb *treiben* auf. Die anderen Verben haben lediglich eine Vorkommenshäufigkeit von einem oder zwei Prozent. Insgesamt ergibt sich die in Abb. 2 dargestellte Verteilung:

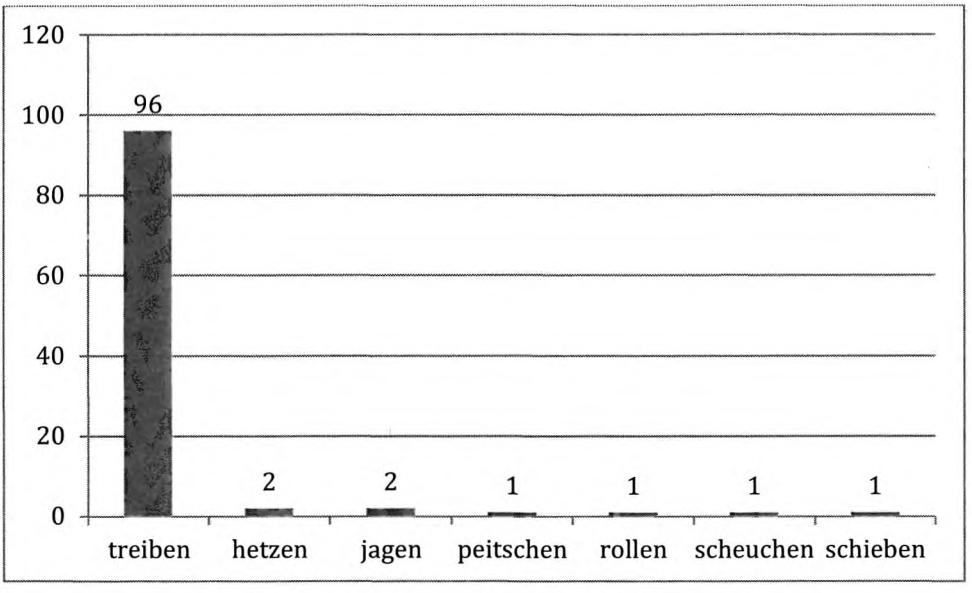

Abb. 2: Verbverteilung im Muster „Ausübung von Zwang“
(y-Achse: absolute Häufigkeit der Verben in der Musterstichprobe)

Das Verb *treiben* als das dominante Verb bildet in seiner Bedeutung bereits einen großen Teil der Musterbedeutung ab. Die anderen auftretenden Verben weisen Bedeutungsähnlichkeiten mit *treiben* auf und enthalten in ihrer Bedeutung Aspekte des Druckausübens auf jemanden bzw. des Jagens von jemandem, was sie ebenfalls mit der Musterbedeutung kompatibel macht. Solche Aspekte sind bei den einzelnen Verben unterschiedlich stark ausgeprägt, bei *schieben* und *rollen* werden sie meist erst im Zusammenhang mit dem gesamten Satzkontext wirksam.

Das Zwangsausübungsmuster wird verwendet mit Bezug auf Situationen, in denen das Handeln des Subjektreferenten x dazu führt, dass der Objektreferent y in seiner

Handlungsfreiheit eingeschränkt wird, nicht mehr frei über sein Tun entscheiden kann und zu bestimmten Handlungen gezwungen wird. Auf Grund einer bestimmten Konstellation ist x also in der Lage, seinem Gegenüber y bestimmte Verhaltensweisen aufzuzwingen, die nicht dessen freiem Willen entspringen; y wird von x mit verschiedenen Mitteln unter Druck gesetzt, so dass er nur noch reagieren und größtenteils nicht mehr eigenständig agieren kann. Manchmal werden diese Mittel explizit genannt, und zwar in einer weiteren, meist durch *mit* eingeleiteten Präpositionalphrase, die selbst aber kein Bestandteil des Musters ist, vgl.:

(24) Er warnte die Wirtschaftsverbände eindringlich vor dem „Irrglauben", die Bundesregierung mit immer neuen Forderungen vor sich hertreiben zu können.
(25) Während die früher als wirtschaftsnah geltende ÖVP sich vor allem mit Familienthemen profilieren will, ist es diesmal Klima, der Schüssel mit einem wirtschaftspolitischen Reformprogramm vor sich herzutreiben plant.

Drei Bereiche, in denen das Muster verwendet werden kann, lassen sich ziemlich klar voneinander abgrenzen. Das sind einmal Politik und Gesellschaft, des Weiteren Sport und schließlich Musik. Am häufigsten wird das Muster in Zeitungen im Bereich Politik und Gesellschaft verwendet. Es geht dann darum, dass der Subjektreferent x, bei dem es sich um einzelne Personen, aber auch um Institutionen, Kollektiva oder Abstrakta handeln kann, auf Grund eines zeitweiligen Vorteils, einer momentanen Machtposition o.Ä. in der Lage ist, das Verhalten seines Gegenübers y so zu beeinflussen, dass dieser sich zu bestimmten Handlungsweisen gezwungen sieht, die ursprünglich nicht von ihm beabsichtigt wurden. So ist der Referent des y-Arguments zumindest zeitweilig nicht mehr in der Lage, seine eigenen Ziele zu verfolgen, was dem Referenten des x-Arguments dazu dienen soll, seinerseits seine langfristigen Ziele besser durchsetzen zu können. Das y-Argument kann ebenfalls durch Kollektiva (wie in den Beispielen (24) und (28)) oder Abstrakta (wie im Bsp. (29)) besetzt sein, nicht nur durch einzelne Personen (vgl. die Beispiele (25)-(27)). Am häufigsten wird in den Belegen, die zu diesem Bereich gehören, das Verb *treiben* verwendet, daneben kommen *hetzen* und *jagen* vor, bei dem einen Beleg mit *scheuchen* wird die Zuordnung zu diesem Bereich aus dem Satzkontext nicht ganz deutlich.

(26) Seit Wochen versucht Seehofer die Kanzlerin vor sich herzutreiben.
(27) Gerät ein parteiungebundener Justizminister nicht in Gefahr, daß ihn die politischen Parteien vor sich hertreiben?
(28) Die Finanzmärkte treiben beim Thema Euro die Staaten vor sich her – der Politik bleibt nur ein Hinterherhecheln.
(29) Es gehe nicht an, daß die Wirtschaft die Politik vor sich hertreibe.

Im Bereich Sport wird das Muster verwendet, wenn es darum geht, dass ein Konkurrent den anderen behindert oder auf irgendeine Weise Druck auf ihn ausübt, um so für sich

eine bessere Position im Wettkampf zu erreichen. Sowohl das x- als auch das y-Argument können durch einzelne Sportler oder durch Mannschaften belegt sein. Wenn das Muster im Bereich Sport verwendet wird, tritt es mit dem Verb *treiben* auf; lediglich bei einem Beleg mit *scheuchen* ist aus dem Kontext nicht klar ersichtlich, ob er in den Sportbereich gehört.

(30) Barichello treibt Räikkönen vor sich her, zwingt den Finnen zu einem Fehler und zieht von dannen.
(31) Es war kein hochklassiges Spiel, aber wir haben immer geführt und den Gegner vor uns hergetrieben [...]

Das Muster ist in der Verwendung im Bereich Sport, aber nicht ausschließlich in diesem Bereich, manchmal nur schwer vom lokal-direktionalen Muster zu unterscheiden. In Sportkontexten ist das öfter der Fall, weil hier die lokale Bedeutung der Präposition *vor* noch am ehesten erhalten ist. Der Referent des y-Arguments ist durch den Druck, den der Referent des x-Arguments auf ihn ausübt, sowohl in Sport- als auch in anderen Kontexten gezwungen, etwas zu unternehmen, sich in irgendeiner Weise zu „bewegen", und zwar in genau die von x vorgegebene Richtung. In diesem Sinne sind einige Übergangsbeispiele zu finden, die vage bzw. ambig sind und deren Bedeutung zwischen den beiden Mustern changiert, wie beispielsweise die folgenden:

(32) Als gäbe es die 15 Jahre Altersunterschied zum Titelverteidiger nicht, ging der 42-Jährige vom ersten bis zum letzten Gong in seiner bekannten Dampfwalzenmanier permanent auf seinen Widersacher los und prügelte ihn im Nahkampf vor sich her.
(33) Immer wenn wir in den Rückspiegel blickten, glaubten wir für die kleine Sekunde eines sich sträubenden Nackenhaares dort einen Verrückten zu erkennen, der mit seinem Auto so dicht aufgefahren war, dass er uns vor sich hertreiben konnte.

Im Bereich Musik schließlich wird das Muster mit übertragener Bedeutung gebraucht, meist, um auszudrücken, dass ein Musikstück oder eine bestimmte Passage mit besonderer Dynamik vorgetragen wird. Fast ausnahmslos ist in diesen Fällen das x-Argument durch einen oder mehrere Musiker belegt, während das y-Argument entweder ein Musikstück bezeichnet, bestimmte Passagen daraus oder auch andere Musiker. Das y-Argument ist in diesem Bereich also viel häufiger als in den anderen Verwendungsbereichen durch Abstrakta besetzt wie in den Beispielen (34) und (36), belebte Objektreferenten wie im Beispiel (35) treten eher selten auf. Ohne ersichtlichen Grund ist in dieser Verwendungsweise die Varianz der vorkommenden Verben am größten; am häufigsten tritt auch hier *treiben* auf, es kommen aber auch *peitschen*, *rollen* und *schieben* vor. In einem Liedtext wird zwar das Verb *jagen* in spezifischer Weise verwendet, trotzdem gehört dieser Beleg nicht in den Bereich Musik und lässt sich auch den beiden anderen Anwendungsbereichen des Musters nicht zuordnen, ebenso wie einige wenige weitere

Belege. Für die Verwendung im Bereich Musik können beispielhaft die folgenden Belege stehen:

(34) Man kann darüber streiten, ob sein Bach-Spiel durch die Fluggeschwindigkeit, mit der er Fugenthemen vor sich her treibt, gewinnt oder verliert [...]
(35) Dabei treibt Keith in unnachahmlicher Weise Schlagzeuger Charlie Watts und Gitarrist Ronnie Wood mit seinen Power-Akkorden vor sich her.
(36) An zusätzlicher Dramatik gewann das Werk durch den scharfen Rhythmus im Mittelteil, in dem Jourist die Noten im Takt vor sich herpeitschte.

In ähnlicher Weise wie bei den anderen Mustern kommt die Bedeutung der *vor sich her*-Phrase zustande. *Her* hat auch hier seine ursprüngliche sprecherzugewandte Bedeutung eingebüßt und eine eher sprecherabgewandte, auf ein Ziel hin gerichtete Semantik angenommen. Der Subjektreferent will ja in gewisser Weise seinen Gegenspieler von sich fernhalten. Dies versucht er zu erreichen, indem er ihn auf ein anderes Ziel hin lenkt und verhindert, dass y nach eigenem Willen handeln kann, was aller Wahrscheinlichkeit nach im Widerspruch zu den Interessen von x stehen würde. Der Bezug zur lokalen Bedeutung der Präposition *vor* wird im Zusammenspiel mit der Bedeutung der instanziierenden Verben hergestellt. Wenn man jemanden (oder etwas) treibt, schiebt, jagt, hetzt oder scheucht, muss derjenige (oder dasjenige) lokal gesehen vor einem selbst situiert sein, und man versucht, denjenigen mit einem gewissen Abstand zu sich selbst von sich wegzubewegen. Das ist im Zwangsausübungsmuster außer bei einigen Situationen im sportlichen Bereich natürlich nur im übertragenen Sinne der Fall. Die Bedeutung der *vor sich her*-Phrase ergibt gemeinsam mit der Bedeutung der im Muster vorkommenden Verben den wesentlichen Teil der Musterbedeutung.

3.5 Die familienkonstitutiven Bezüge und Eigenschaften

Was die vier oben genannten Muster als Familie oder Cluster zusammenhält, ist teilweise bei den Beschreibungen der einzelnen Muster schon angeklungen. Es soll hier noch einmal zusammengefasst werden. Neben der bestehenden Formgleichheit der vier Muster könnte man eine generalisierte Bedeutung für alle Muster der Familie annehmen: Sie alle bezeichnen Ereignisse, bei denen jemand oder etwas im wörtlichen oder übertragenen Sinn von jemandem in eine bestimmte Richtung bewegt wird, in der Regel in dieselbe Richtung, in die er sich selbst auch bewegt. Wenn man eine solche generalisierte „Familienbedeutung" annehmen will, die für alle Muster der Familie gelten soll, muss sie zwangsläufig einen hohen Grad an Allgemeinheit haben und kann kaum die Spezifika der einzelnen Muster abdecken. Das birgt die Gefahr in sich, dass sie schnell beliebig und wenig aussagekräftig wird. Fasst man sie andererseits zu spezifisch, trifft sie nicht mehr auf alle Muster der Familie zu. Es muss bei der Angabe einer solchen generalisierten Bedeutung also versucht werden, auf einer etwas abstrakteren semantischen Ebene diejenigen Bedeutungsbestandteile zu erfassen, die allen Mustern

der Familie gemeinsam sind. Bei allen Mustern der hier beschriebenen Familie setzt sich die Musterbedeutung aus der nicht kompositional herleitbaren Bedeutung der *vor sich her*-Phrase („in geringem, möglicherweise gleichbleibendem Abstand vor jemandem oder etwas sich befinden bzw. sich bewegen") und der Bedeutung der im jeweiligen Muster vorkommenden Verben zusammen. Die ursprüngliche Bedeutung von *her* – weg von einer Quelle / einem Ausgangspunkt und zu einem Sprecher hin – ist in allen vier Mustern mehr oder weniger in ihr Gegenteil verkehrt; sie ist sprecherabgewandt und eher auf ein Ziel hin gerichtet. Ebenso sind die Bezüge zur lokalen Bedeutung der Präposition *vor* in unterschiedlichem Maße direkt und stark ausgeprägt.

Für das grundlegende lokal-direktionale Muster gilt die wörtliche Interpretation der oben angegebenen generalisierten Bedeutung, die für alle Muster der Familie angesetzt werden könnte. Das heißt, der Referent des x-Arguments bewegt mit geringem Abstand zu sich selbst eine belebte oder unbelebte Entität y in dieselbe Richtung wie sich selbst oder veranlasst diese dazu. Dabei ist y räumlich vor x lokalisiert und wird mit nahezu gleichbleibendem Abstand zu x bewegt.

Beim Aufschubsmuster wird die lokal-direktionale Bedeutung temporal uminterpretiert. Das bedeutet, dass der Referent des x-Arguments ein Ereignis zeitlich von sich weg bewegt, indem er eine entsprechende Handlung auf einen späteren, meist nicht näher festgelegten Zeitpunkt verlegt. Der Abstand zu x kann hier also variieren, nur die Richtung ist ganz klar weg von x. Diese Uminterpretation stellt einen Bezug her zu der temporalen Bedeutung der Präposition *vor*, die ein früher stattfindendes Ereignis auf einem Zeitstrahl vor einem später stattfindenden Ereignis verortet. Teile dieses Musters haben nicht nur Beziehungen zu den anderen Mustern mit *vor sich her*, also zur „eigenen Familie", sondern weisen auch Ähnlichkeiten mit dem Muster „Herausforderung" auf. Das sind diejenigen Belege, bei denen die vom Muster geforderte Handlung bzw. das vom Muster geforderte Ereignis via Weltwissen inferiert werden muss, wie in Abschnitt 3.2 beschrieben. Auf diese Weise wird der Bezug zu einer anderen Musterfamilie hergestellt, genauso wie natürlich auch das lokal-direktionale Muster in Beziehung zu anderen lokalen oder direktionalen Mustern steht, die nicht mit *vor sich her* gebildet werden.

Beim Selbstdarstellungsmuster sind die Beziehungen zum lokal-direktionalen Muster metaphorischer Art. Da der Referent des x-Arguments bestimmte Eigenschaften, die er besitzt, oder Prinzipien, nach denen er handelt, sehr plakativ (und oft auch wiederholt) vor Anderen darstellt und entsprechend wahrgenommen und beurteilt werden möchte, wirkt es fast so, als trüge er ein Schild mit einer entsprechenden Aufschrift mit sich herum, was auch ein Schutzschild sein kann. Über dieses Bild vermitteln sich dann die Beziehungen zur lokal-direktionalen Bedeutung und die Zugehörigkeit zu dieser Musterfamilie. Das Selbstdarstellungsmuster ist also interpretativ am weitesten vom lokal-direktionalen Muster entfernt.

Das Zwangsausübungsmuster ist dadurch gekennzeichnet, dass der Referent des x-Arguments Druck auf y ausübt, um dadurch zu erreichen, dass dieser sich „bewegen" muss, und damit die Handlungen von y in die von x gewünschte Richtung zu lenken. Wiederum bewegt sich der Referent des y-Arguments von x weg, der Abstand

zwischen x und y muss dabei nicht zwangsläufig gleichbleibend sein. Auch in diesem Muster stellt sich der Bezug zur lokal-direktionalen Bedeutung also auf eine eher indirekte Art und Weise her, die Metaphorik ist hier aber möglicherweise regelhafter.

Auffällig ist weiterhin, dass jeweils eines der drei häufigsten Verben im lokal-direktionalen Muster das dominante Verb in einem der anderen drei Muster ist. Und zwar ist es jeweils dasjenige Verb, das am besten zur Musterbedeutung passt. Für das Zwangsausübungsmuster ist es *treiben*, das Selbstdarstellungsmuster tritt am häufigsten mit *tragen* auf, und im Aufschubsmuster hat *schieben* die höchste Frequenz. Diese Verben sind gewissermaßen prototypisch für die einzelnen Muster, aber auch die anderen in den Mustern vorkommenden Verben passen mit ihrer Bedeutung mehr oder weniger gut zu den jeweiligen Musterbedeutungen. Das macht deutlich, dass ein gewisser Teil der Musterbedeutung auch kompositional erschlossen werden kann, nicht jedoch die gesamte Bedeutung der Muster.

4. Das Argumentstrukturmuster mit *vor sich hin*

Es existiert im Deutschen ein anderes, deutlich häufigeres Argumentstrukturmuster mit *vor sich hin*. Es gehört nicht zu der eben beschriebenen Musterfamilie, weist aber in formaler Hinsicht Ähnlichkeiten zu den mit *vor sich her* gebildeten Mustern auf. Genau wie diese wird es mit der Präposition *vor* gebildet, unmittelbar gefolgt von einem reflexiven Pronomen und dem Lokaladverb *hin*.

Daher auch hier vorab einige Bemerkungen zu *hin* und zu der *vor sich hin*-Phrase. *Hin* wird in den einschlägigen Grammatiken im Zusammenhang mit *her* beschrieben und hat die entgegengesetzte Bedeutung, nämlich „vom Sprecher weg auf ein Ziel zu" (Duden-Grammatik 2006: 580), „weg von der origo in Richtung auf ein angegebenes Ziel" (Eisenberg 1989: 497). Oder es wird lediglich angegeben, dass es die sprecherabgewandte Richtung bezeichnet (Helbig / Buscha 1981 und Zifonun et al. 1997). Mit diesen Angaben sei hier die ursprüngliche Bedeutung von *hin* umschrieben. Auch mit *hin* können, genau wie mit *her*, zusammengesetzte Lokal- bzw. Richtungsadverbien gebildet werden. Sowohl *hin* als auch die mit ihm gebildeten komplexen Richtungsadverbien verbinden sich oft mit Verben zu einer engen Einheit. Diese lexikalisierten Einheiten werden häufig zusammengeschrieben (wobei das nicht immer der Fall ist, ähnlich wie bei *her*), und die Richtungsadverbien oder *hin* verhalten sich dann grammatisch wie eine abtrennbare Verbpartikel. Innerhalb der *vor sich hin*-Phrase sind die Bedeutungen der einzelnen Phrasenbestandteile verblasst, die Phrase als Ganzes hat eine eigene Bedeutung bekommen, die auch in Wörterbüchern gelistet ist, so etwa im Duden Universalwörterbuch (2007: 1860) als „ganz für sich und in gleichmäßiger Fortdauer" bzw. bei Schmitz (1974: 79) als „selbstvergessen, ohne die Umwelt wahrzunehmen". Und im *Lexikon deutscher Präpositionen* (1990: 215) vermerkt Schröder: „*Vor sich* (AKK) *hin* steht als modale Wendung, mit der bei Tätigkeitsverben (oft unspezifizierte Bewegungsverben und Verben der visuellen Wahrnehmung) angegeben wird, daß die Tätigkeit nicht willentlich oder aber irgendwie ziellos erfolgt. Oft mit *so*."

Speziell im Hinblick auf die Verwendung mit Kommunikationsverben gibt das WDG (1976: 4180) an: „leise für sich, nicht an einen Partner gewandt". Mit diesen Angaben ist im Wesentlichen die Bedeutung erfasst, die die *vor sich hin*-Phrase auch innerhalb des beschriebenen Musters hat. Genauere Erläuterungen werden, wenn nötig, an den entsprechenden Stellen noch gegeben. Die Spezifikation der jeweiligen Tätigkeiten erfolgt durch die im Muster vorkommenden Verben.

Im Gegensatz zu den Mustern mit *vor sich her*, wo das Reflexivum im Dativ steht (*vor mir her*), steht es beim *vor sich hin*-Muster im Akkusativ (*vor mich hin*). Das ist der strukturelle Unterschied in der Formkomponente. Außerdem wird das Muster mit *vor sich hin* bis auf wenige Ausnahmen, auf die im Folgenden noch eingegangen wird, mit einer intransitiven VP-Struktur gebildet, die Muster mit *vor sich her* enthalten dagegen immer eine transitive VP. Soweit die Ähnlichkeiten und Unterschiede in der Formkomponente der Muster.

Die Bedeutung des Musters mit *vor sich hin* ist hingegen klar unterschieden von der der Muster mit *vor sich her*. Das Muster mit *vor sich hin* hat keine lokale oder direktionale Bedeutung, es handelt sich um ein reines Durativierungsmuster, dem man allenfalls eine temporale Bedeutungskomponente zugestehen könnte, dergestalt, dass ein Vorgang / eine Handlung eine gewisse zeitliche Ausdehnung besitzt, sich entweder über einen längeren Zeitraum erstreckt oder über einen längeren Zeitraum hinweg iterativ vollzogen wird. Der Zusammenhang mit der temporalen Bedeutung der Präposition *vor* leitet sich aus der Konzeptualisierung des Verstreichens von Zeit als Bewegung entlang eines Zeitstrahls her. Die mit dem Durativierungsmuster beschriebenen Ereignisse konzeptualisieren nicht nur einen einzelnen Punkt auf dem Zeitstrahl, sondern einen mehr oder weniger großen Abschnitt.[16] Ob der Kasusunterschied beim Reflexivum möglicherweise darauf hindeutet, dass man bei den Mustern mit *vor sich her* von einer ursprünglich vorhandenen lokalen Konzeptualisierung ausgehen muss, und bei dem Muster mit *vor sich hin* von einer ursprünglich direktionalen Konzeptualisierung, muss weiteren Untersuchungen vorbehalten bleiben. Das Durativierungsmuster weist in jedem Fall einige interessante Besonderheiten auf, auf die im Folgenden näher eingegangen werden soll.

---

[16] Natürlich kann man auch die im vorangegangenen Kapitel beschriebenen Muster mit *vor sich her* zeitlich verorten, sie sind ebenfalls alle nicht rein punktuell, aber im Unterschied zum Durativierungsmuster ist die temporale Verortung für diese Muster weder zentral noch distinktiv; lediglich das Aufschubsmuster erfährt eine temporale Umdeutung.

4.1 Eigenschaften des Durativierungsmusters

4.1.1 Die Bezugssituationen

Das Durativierungsmuster, also dasjenige Argumentstrukturmuster, das mit *vor sich hin* gebildet wird,[17] wird verwendet mit Bezug auf Situationen, in denen jemand (x) eine Handlung über einen längeren Zeitraum hinweg gleichförmig und nur für sich bzw. iterativ vollzieht, oder mit Bezug auf Situationen, in denen eine Entität (x) über einen längeren Zeitraum hinweg einem gleichförmigen Vorgang unterworfen ist. Beides ist nicht zielgerichtet, und dementsprechend gibt es auch kein festgesetztes Ende. Das heißt, es passiert zunächst einmal nichts, was den Gang der Dinge irgendwie stören, unterbrechen oder in eine andere Richtung lenken würde. Daher können die Ereignisse ungestört verlaufen, und die in den Sätzen auftretenden Verben sind auch gut mit Zeitdaueradverbialen verbindbar. Oftmals handelt der Subjektreferent nur für sich, ohne einen Bezug zu Anderen herzustellen. Für die genannten Phänomene vgl. die folgenden Beispiele:

(37) Es ist ein Unterschied, ob jeder alleine vor sich hinwurstelt oder ob es allgemein gültige Regeln gibt ...
(38) Die Gartenarbeit war getan, jetzt döste ich im Liegestuhl mit einer Flasche Limonade in der Hand vor mich hin.
(39) Anschließend plätscherte die Partie vor sich hin, vor den Toren tat sich wenig bis gar nichts.
(40) Während der eine Teil der Außenfassade bereits wieder in Stand gesetzt werden konnte, bröckelt der andere Teil weiter vor sich hin.
(41) Solange das Steak vor sich hin brutzelt, verliert es Flüssigkeit.

4.1.2 Zusammenspiel von Verb- und Musterbedeutung

Grundsätzlich ist das Durativierungsmuster ein Muster mit einer intransitiven VP-Struktur. Lediglich bei einigen Verben kann noch ein fakultatives Akkusativobjekt auftreten. Das ist der Fall bei Sprachhandlungsverben wie *murmeln*, *flüstern*, *schimpfen* oder *brabbeln*, weiterhin bei Verben, die in irgendeiner Weise dem musikalischen Ausdruck dienen, wie *singen*, *pfeifen* oder *summen* und in einigen Fällen auch bei mentalen Verben wie *denken*, *träumen* oder *sinnieren*, vgl.:

---

[17] Eine Durativierung kann im Deutschen natürlich auch noch mit anderen sprachlichen Mitteln erzeugt werden, z.B. durch die Verbindung von Verben mit Zeitdaueradverbialen wie in den Sätzen *Sie tanzten die ganze Nacht hindurch. Das Ragout muss stundenlang köcheln. Der Redner hat zwei Stunden gesprochen.* Eine solche Art der Durativierung ist generell bei transitiven Verben möglich, nicht nur bei einigen schwach transitiven und intransitiven Verben, auf die eine Durativierung mit *vor sich hin* beschränkt ist. Auf die weiteren Unterschiede zum hier beschriebenen Muster soll an dieser Stelle aber nicht weiter eingegangen werden.

(42) Rot gewandete Nonnen und Mönche mit kahlen Schädeln [...] murmeln Gebete vor sich hin.
(43) Wenn er zum Beispiel in einem gruseligen Wald unterwegs ist, fängt er einfach an, ein fröhliches Lied vor sich hin zu pfeifen.
(44) „Ob ich dann noch leben werde?", sinnierte ein älterer Versammlungsteilnehmer halblaut vor sich hin.

Die in solchen Sätzen auftretenden Verben sind alle semantisch eher schwach transitiv und können auch intransitiv verwendet werden. Das zusätzliche Argument bringen also die Verben mit, es gehört nicht zum Muster, wird nicht von diesem verlangt. Die Verben können das fakultative Akkusativobjekt ebenso in anderen Argumentstrukturmustern zu sich nehmen.

Die konkreten Handlungen vom Referenten des x-Arguments bzw. die konkreten Vorgänge, denen ein Objekt x unterworfen ist, sind von der Bedeutung der im Durativierungsmuster vorkommenden Verben bestimmt. Wie wir am Beispiel des zusätzlichen fakultativen Akkusativobjekts gesehen haben, finden dabei auch bestimmte Eigenschaften der Verben Eingang in Form und Bedeutung des Musters. Es gibt nun allerdings auch den umgekehrten Vorgang. Das heißt, bestimmte semantische Restriktionen, die das Verb von seinen Argumenten fordert, können zumindest teilweise durch das Muster aufgehoben bzw. überschrieben werden. Das ist beispielsweise der Fall, wenn im Muster unbelebte Subjektreferenten auftreten, wo man auf Grund der Verbsemantik eher belebte erwarten würde, vgl.:

(45) Vielleicht ist es eine alte Heizungspumpe, die da vor sich hin stöhnt und die Nachtruhe stört.
(46) Sein Unterricht siecht, wenn er nicht wie so oft ausfällt, langsam vor sich hin.

4.1.3 Produktivität und Kreativität

Das Durativierungsmuster hat eine sehr schematisierte Bedeutung. Von daher gibt es kaum Beschränkungen bezüglich der semantischen Klassen, zu denen die im Muster auftretenden Verben gehören. So kommen in dem Muster denn auch 465 verschiedene Verblexemtypen vor, die zu ganz unterschiedlichen Verbklassen gehören. Einige wenige Verben sind sehr häufig, auffällig sind aber vor allem die vielen selten vorkommenden Verben und die hohe Zahl an Hapax Legomena (248). Beides kann als Indiz für die hohe Produktivität dieses Musters gewertet werden. In Tabelle 5 werden die zehn am häufigsten vorkommenden Verben aufgelistet sowie eine Auswahl aus den Verben, die nur zweimal auftreten und eine Auswahl der im Muster belegten Hapax Legomena.

Vorkommenshäufigkeit	Verben
276	dümpeln
109	plätschern
93	dämmern
91	murmeln
79	gammeln
76	rosten
68	dösen
57	starren
44	wursteln / wurschteln
41	vegetieren
...	...
2	bimmeln, blühen, braten, brennen, daddeln, drehen, dröhnen, duften, dünsten, ... keifen, klagen, knattern, kommentieren, kotzen, krächzen, ... mickern, murksen, paffen, puzzeln, raunen, röhren, rollen, schlurfen, ... schwadronieren, seuchen, seufzen, sinnen, sitzen, stocken, stottern, strömen, ... trainieren, wabern, zerfallen, zirpen, zittern
1	ackern, amtieren, andrew-lloyd-webbern, äsen, balzen, barmen, baumeln, belfern, bersten, bibbern, biegen, bammeln, blaken, boomen, bosseln, ... darstellern, debattieren, delirieren, demonstrieren, desodorieren, dichten, dieseln, diskutieren, drängen, drohen, dürsten, edieren, eilen, einkaufen, ... fabulieren, fahren, faseln, fauchen, flirren, flitzen, fragen, fressen, frickeln, funktionieren, gedeihen, gluckern, ... gucken, gurgeln, gurken, hacken, heizen, ... inszenieren, intonieren, jodeln, kalauern, keckern, keuchen, klampfen, ... knarzen, knistern, knurren, knuspern, kombinieren, komponieren, korrodieren, kramen, ... lamentieren, leuchten, liegen, lodern, löten, mahlen, malen, mampfen, manövrieren, mauscheln, meckern, ... mosern, motzen, muffen, multiplizieren, murren, musizieren, nippen, nörgeln, notieren, nudeln, orakeln, paddeln, pennen, perlen, picken, planen, ... produzieren, prökeln, promovieren, pumpern, quaken, quängeln, quasseln, quietschen, radeln, rappen, räsonieren, ... reifen, reimen, reisen, reiten, rezitieren, rödeln, rösten, rotieren, rotzen, sabbern, schäumen, schießen, ... schlendern, schleudern, schlingern, schlittern, schmachten, schmerzen, schmettern, ... schreien, schrummen, schunkeln, schwären, schwärmen, schwatzen, schwelgen, senden, sich bewegen, simmern, spazieren, spinnen, ... stampfen, stapfen, staunen, steppen, stimmen, strampeln, streben, streiken, streiten, süffeln, sülzen, ... tapsen, toben, tönen, tosen, touren, traben, ... trippeln, tropfen, tschilpen, tümpeln, unterrichten, ... vergilben, verstauben, verwesen, vögeln, walzen, warten, wässern, werben, ... wirken, wirtschaften, witzeln, wühlen, wüten, zappeln, zappen, zaubern, zaudern, zeichnen, zischeln, zitieren, zucken, zwinkern

Tab. 5: Ausschnitt aus der Verbverteilung im Durativierungsmuster

Bei den meisten im Muster belegten Verben handelt es sich um durative Verben, die eine länger andauernde, gleichförmig oder unspezifisch verlaufende Handlung bzw. einen länger anhaltenden Zustand oder Vorgang bezeichnen. Viele von diesen Verben enden auf die Suffixe -(*e*)*l*(*n*) oder -(*e*)*r*(*n*). Diesen Suffixen werden von verschiedenen

Autoren (u.a. Fleischer / Barz 1992; Motsch 2004 und Weidhaas / Schmid 2015) unterschiedliche diminuierend-iterative Bedeutungen zugeschrieben.[18] Darüber hinaus indizieren sie schwach aktive Bedeutungsmuster und sind auf Grund dieser Eigenschaften besonders gut geeignet für die Verwendung im Durativierungsmuster. Durch das Vorkommen in diesem Muster, also zusammen mit *vor sich hin*, werden Gleichförmigkeit und Durativität noch verstärkt (vgl. auch den folgenden Abschnitt). Daneben kommen aber auch Verben vor, die eher punktuelle oder kurz andauernde Handlungen bezeichnen, und insofern gut in das Muster passen, als sie iterierbar und damit durativierbar sind. Diese Verben sind Fälle von Durativierung via Koerzion, ein Prozess, der Gegenstand des folgenden Abschnitts (4.1.4) ist. Neben der Erzeugung bzw. der Verstärkung von Durativität durch die *vor sich hin*-Phrase wird auch die Nicht-Zielgerichtetheit und Nicht-Intentionalität der Handlung durch das Muster betont. Beide Komponenten sind nur ansatzweise in der Bedeutung der durativen Verben enthalten und treten bei der Verwendung dieser Verben im Durativierungsmuster stärker hervor.

Die Vielzahl der selten vorkommenden Verben und die große Zahl der Hapax Legomena ist auch ein Anzeichen für die äußerst kreative Verwendungsweise des Musters, was oft als stilistisches Mittel eingesetzt wird, vgl.:

(47) Viele Kinderchorstücke andrew-lloyd-webbern seicht vor sich hin.
(48) Das braucht Zeit: Also stellt Thomas Vilgis das Weingelee erst einmal in den Kühlschrank, wo es in Ruhe vor sich hin sülzen kann.

4.1.4 Durative Interpretation und Koerzion

Kommen in dem Muster Verben vor, die ohnehin bereits durativ sind, wird durch die *vor sich hin*-Phrase die Durativität und Gleichförmigkeit der Handlung oder des Vorgangs noch zusätzlich betont und verstärkt, vgl.:[19]

(49) Er lebt unbekümmert.
(50) Er lebt unbekümmert vor sich hin.
(51) Das alte Geländer rostet.
(52) Das alte Geländer rostet vor sich hin.

Es handelt sich hierbei also um nicht-koerzive Fälle, bei denen durch das Muster die Verbbedeutung lediglich „intensiviert“ wird.

Obwohl das Muster eigentlich durative oder iterative Verben verlangt, kann es auch punktuelle Verben oder Verben, die nur kurz andauernde Handlungen bezeichnen,

---

[18] Aus diachroner und synchroner Perspektive untersuchen Albi Aparicio et al. (2016) die Verben auf /*ln*/ im Hinblick auf ihre morphophonetischen und semantischen Merkmale.

[19] Der Übersichtlichkeit halber sind in diesem Abschnitt keine Korpusbelege verwendet worden, sondern jeweils nur sehr kurze, auf das Wesentliche reduzierte Minimalpaare.

aufnehmen. Diese bekommen dann, durch die Musterbedeutung erzwungen, eine durative oder iterative Interpretation. Die Satzbedeutung kommt also erst durch das Zusammenwirken von Verbbedeutung und Musterbedeutung zustande. Die Entstehung solcher koerziven Effekte lässt sich leicht dadurch überprüfen, dass man die *vor sich hin*-Phrase weglässt. In den folgenden Beispielen bezeichnen die Sätze ohne *vor sich hin* jeweils ein singuläres Ereignis, während die Sätze mit der *vor sich hin*-Phrase automatisch iterativ verstanden werden und damit einen länger anhaltenden Vorgang beschreiben.[20]

(53) Auf dem Heimweg stolpert Paul.
(54) Auf dem Heimweg stolpert Paul vor sich hin.
(55) Der Kühlschrank knackt.
(56) Der Kühlschrank knackt vor sich hin.

Die *vor sich hin*-Phrase als Ganzes bringt also in erster Linie die Durativität der Musterbedeutung zum Ausdruck, daneben aber auch so etwas wie Nicht-Zielgerichtetheit und Nicht-Intentionalität. In manchen Kontexten, wie hier in (54) oder weiter vorn in (39), kann man wahrscheinlich darüber hinaus von fehlender Kontrolle sprechen. Die ursprüngliche, richtungsbezogene Bedeutung von *hin* (sprecherabgewandt, in Richtung auf ein Ziel, wie u.a. bei Helbig / Buscha 1981, Eisenberg 1989, Zifonun et al. 1997 oder in der Duden-Grammatik 2006 beschrieben) ist in der *vor sich hin*-Phrase und damit im Muster verblasst. Der Präposition *vor* ist eine temporale Bedeutung insofern zuzuschreiben, als länger andauernde Handlungen und Vorgänge bezeichnet werden.

4.2 Der Bezug zu den Mustern mit *vor sich her*

Nach einem genaueren Blick auf das Durativierungsmuster mit *vor sich hin* scheint es nicht gerechtfertigt zu sein, dieses Muster als ein weiteres Mitglied in die Familie der oben beschriebenen Muster mit *vor sich her* aufzunehmen. Es handelt sich allenfalls, um im Bild zu bleiben, um einen sehr weitläufigen Verwandten, zu dem man zwar noch gewisse Beziehungen herstellen kann, für ein vollwertiges Mitglied der Kernfamilie sind die Gemeinsamkeiten aber nicht ausreichend.[21] Die größte Ähnlichkeit besteht auf der formalen Seite durch die Verbindung von *vor* mit einem reflexiven Pronomen, das bei allen Mustern mit dem Subjektsnomen referenzidentisch ist, und *her* bzw. *hin*. Bei den *vor sich her*-Mustern lässt sich noch eine Beziehung zur lokalen Bedeutung der

---

[20] Solche koerziven Effekte treten selbstverständlich auch bei der Verwendung anderer Durativierungsausdrücke auf, z.B. wenn punktuelle Verben mit Zeitdaueradverbialen verbunden werden und dadurch eine iterative Interpretation bekommen.

[21] Zum hier zugrunde liegenden Konzept der Familienähnlichkeit, das sich an Wittgenstein'sche Auffassungen anlehnt, vgl. Engelberg et al. (2011) und Proost / Winkler (2015); zu weiteren Argumentstrukturmusterfamilien vgl. auch Proost (2015) und Winkler (2015).

Präposition herstellen, bei dem *vor sich hin*-Muster ist der Bezug zur temporalen Präpositionsbedeutung kaum noch gegeben. Allen Mustern gemeinsam ist, dass die Bedeutung der *vor sich her-* bzw. *vor sich hin*-Phrase nicht kompositional erschließbar ist, *her* erhält innerhalb der Phrase die entgegengesetzte Bedeutung, während die Bedeutung von *hin* innerhalb der Phrase nur verblasst. In jedem Fall lässt sich an diesen Argumentstrukturmustern gut zeigen, wie die Muster einer Familie über bestimmte Merkmale und Eigenschaften mit anderen Mustern oder Musterfamilien verbunden sind und wie die Beziehungen der einzelnen Familienmitglieder untereinander aussehen.

5. Literatur

Albi Aparicio, Miguel / José María Piñán San Miguel / Juan Pablo Larreta Zulategui (2016), „Zu Ursprung und Entwicklung der auf dem phonetischen Cluster /ln/ endenden Verben". In: Juan Cuartero Otal / Juan Pablo Larreta Zulategui / Christoph Ehlers (Hrsg.): *Querschnitt durch die deutsche Sprache aus spanischer Sicht. Perspektiven der Kontrastiven Linguistik*. Berlin: Frank & Timme, 15-46.

Duden (2006), *Der Duden in zwölf Bänden. Bd. 4, Die Grammatik*. [Den neuen Rechtschreibregeln angepasster Nachdruck der 7. Aufl. 2005]. Mannheim: Dudenverlag.

Dudenredaktion (Hrsg.) ([6]2007), *Duden. Deutsches Universalwörterbuch* (DUW). Mannheim: Dudenverlag.

Eisenberg, Peter ([2]1989), *Grundriß der deutschen Grammatik*. Stuttgart: Metzler.

Engelberg, Stefan (i.d.B.), *Argumentstrukturmuster. Ein elektronisches Handbuch zu verbalen Argumentstrukturen im Deutschen.*

Engelberg, Stefan / Svenja König / Kristel Proost / Edeltraud Winkler (2011), „Argumentstrukturmuster als Konstruktionen? Identität – Verwandtschaft – Idiosynkrasien". In: Stefan Engelberg / Anke Holler / Kristel Proost (Hrsg.): *Sprachliches Wissen zwischen Lexikon und Grammatik* (= Jahrbuch 2010 des Instituts für Deutsche Sprache). Berlin / Boston: de Gruyter, 71-112.

Fleischer, Wolfgang / Irmhild Barz (1992), *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Niemeyer.

Helbig, Gerhard / Joachim Buscha (1981), *Deutsche Grammatik*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.

Klappenbach, Ruth / Wolfgang Steinitz (Hrsg.) (1976), *Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache* (WDG). 53. Lieferung. Berlin: Akademie-Verlag.

Motsch, Wolfgang ([2]2004), *Deutsche Wortbildung in Grundzügen* (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 8). Berlin / New York: de Gruyter.

Proost, Kristel (2015), „Die SUCH-Konstruktion als eine Familie von Argumentstrukturmustern". In: Kristel Proost / Edeltraud Winkler (Hrsg.): *Familienähnlichkeiten deutscher Argumentstrukturmuster* (= OPAL 1/2015). Mannheim: IDS, 33-78.

Proost, Kristel (i.d.B.), *Argumentstrukturmuster mit* vor *zum Ausdruck von Rangordnung. Plädoyer für eine musterbasierte Analyse.*

Proost, Kristel / Edeltraud Winkler (2015), „Familienähnlichkeiten deutscher Argumentstrukturmuster. Definitionen und grundlegende Annahmen". In: Kristel Proost / Edeltraud Winkler (Hrsg.): *Familienähnlichkeiten deutscher Argumentstrukturmuster* (= OPAL 1/2015). Mannheim: IDS, 3-12.

Schmitz, Werner (1974), *Der Gebrauch der deutschen Präpositionen*. München: Hueber.

Schröder, Jochen (1990), *Lexikon deutscher Präpositionen*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.

Stefanowitsch, Anatol / Stefan Th. Gries (2003), "Collostructions: Investigating the interaction of words and constructions". In: *International Journal of Corpus Linguistics* 8, 209-243.

Weidhaas, Thomas / Hans-Jörg Schmid (2015), "Diminutive verbs in German: semantic analysis and theoretical implications". In: *Morphology* 25, 183-227.

Winkler, Edeltraud (2015), „Die Familie der Argumentstrukturmuster mit inneren Objekten im Deutschen". In: Kristel Proost / Edeltraud Winkler (Hrsg.): *Familienähnlichkeiten deutscher Argumentstrukturmuster* (= OPAL 1/2015). Mannheim: IDS, 13-32.

Winkler, Edeltraud (2016), „*Vor sich hindümpeln* und *vor sich herschieben* – zwei produktive Muster im Deutschen?" In: Juan Cuartero Otal / Juan Pablo Larreta Zulategui / Christoph Ehlers (Hrsg.): *Querschnitt durch die deutsche Sprache aus spanischer Sicht. Perspektiven der Kontrastiven Linguistik*. Berlin: Frank & Timme, 89-109.

Zifonun, Gisela / Ludger Hoffmann / Bruno Strecker et al. (1997), *Grammatik der deutschen Sprache* (= Schriften des Instituts für deutsche Sprache 7.1-7.3). Berlin / New York: de Gruyter.